

mern bereits im 12. Jh. ein geistliches Theater gegeben hat, über die Mächtigen des Stolper Landes in der Mitte des 13. Jhs., die Expansion der Markgrafen von Brandenburg nach Mittel- und Ostpommern 1226–1313, die Entstehung und Entwicklung der Johanniterkommende in Schlawe bis zur Mitte des 13. Jhs., die politische und wirtschaftliche Rivalität im westlichen Ostseeraum (10.–14. Jh.), den universalistischen Kontext des Akts von Ravenna in bezug auf Pommern – 1231 belehnte Kaiser Friedrich II. in Ravenna die Brüder Johannes und Otto mit der Markgrafschaft Brandenburg und dem „ducatus Pomeranie“ –, die pommersche Prinzessin Świątochna in Polock um 1217, den Forschungsstand zur Kanzlei der Hochmeister des Deutschen Ordens und die Genese der slawischen Dynastie der Greifen. Stefan Hartmann

*Nachrichten- und Kommunikationswesen im Preußenland. Hrsg. von Udo Arnold. (Tagungsberichte der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, Bd. 10.) Verlag Nordostdeutsches Kulturwerk. Lüneburg 1994. 215 S. (DM 40, —.)* — Neun Aufsätze, ursprünglich als Vorträge gehalten, behandeln Teile eines weitgespannten Themas. Sie beginnen mit dem Postwesen der Ordenszeit (A. Radziwiński) und der herzoglichen Zeit (E.-B. Körber). E. Vogelsang und G. Brandtner stellen ihre Vorarbeiten zu einer Postgeschichte Ostpreußens vom 18. Jh. bis 1945 vor. Anhand von Landkarten sucht H. Lingenberg die Postrouten in Westpreußen von ca. 1700 bis 1840 nachzuzeichnen, während B. Dybaś die Geschichte der ersten festen Thorner Weichsel-Brücken darstellt. Vom Ausbau des Straßennetzes im Reg. Bezirk Danzig von 1870 bis 1914 berichtet St. Hartmann. Zuletzt behandelt S. Obenaus Zeitschriften aus Ost- und Westpreußen im 19. Jh. Ein anregender Band! Klaus Bürger

*Danzig. Gdańsk. Deutsch-Polnische Geschichte, Politik und Literatur. Hrsg. von Akademie für Lehrerfortbildung Dillingen, Institut Nordostdeutsches Kulturwerk Lüneburg, Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien Arnstadt. (Akademiebericht, Nr. 279.) Dillingen 1996. 319 S. (DM 25, —.)* — Historische und geographische Probleme der historischen deutschen Ostgebiete für die Lehrerfortbildung aufzubereiten, ist jahrzehntelang Anliegen der Bundesarbeitsgemeinschaft und der Landesarbeitsgemeinschaften für deutsche Ostkunde im Unterricht gewesen. Neu ist lediglich, wie nach der politischen Wende um 1990 Lehrerfortbildungseinrichtungen aus je einem ‚alten‘ und ‚neuen‘ Bundesland in Verbindung mit dem Nordostdeutschen Kulturwerk dies am Beispiel von Danzig in einer Tagung, durch eine Studienfahrt und mit der hier anzuzeigenden Veröffentlichung ins Werk gesetzt haben. Zwei Überblicksdarstellungen der Danziger Stadtgeschichte von Sophia Kemlein – bevölkerungsgeschichtlich orientiert mit dem modischen Begriff der „multi-kulturellen und multiethnischen Stadt“ – und von Siegfried Münchenbach folgt die Behandlung einzelner Probleme. Die Brückenfunktion, die Danzig in der jüngeren Vergangenheit hätte spielen sollen und in Zukunft spielen könnte, wird besonders in den Beiträgen „Danzig im Widerstreit historischer Perspektiven und Wertungen: Der Deutsche Orden“ von Udo Arnold und „Zwischen Versailles und Zweitem Weltkrieg: die Freie Stadt“ von Jörg Hackmann deutlich. Weitere Aufsätze – auch von polnischen Verfassern – behandeln Probleme der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart, der literarischen Gestaltung und Verarbeitung durch Günter Grass und Paweł Huelle, bieten Beiträge und Materialien für den Unterricht, wozu auch ausgewählte literarische Texte gehören. Der Band ist mit zahlreichen Abbildungen und Karten ausgestattet. Bernhart Jähnig

*650 Jahre Bromberg. Hrsg. von Bernhart Jähnig und Gerhard Ohlhoff. (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens, Nr. 26.) Nicolaus-Copernicus-Verlag. Münster/Westf. 1995. 235 S., Abb. i. T., 2 Ktn. in Rückentasche, poln. u. engl. Inhaltsverzeichnis und Summaries.* — Aus Anlaß des Stadtjubiläums erschien der Band mit zwölf Aufsätzen. Zeitlich reichen sie von der Stadtgründung (G. Ohlhoff) bis zu den Beziehungen zur Bromberger Patenstadt Wilhelmshaven (W. Samel). B. Jähnig macht in dem Starosten Johannes Birkenholz mit einem Gegner des Deutschen Ordens bekannt. Ein Nachdruck ist der Beitrag

von E. Schmidt über die Töpferinnung, danach stellt S. Fornaçon Bromberger Schiffe und Schiffsbautradition vor. In die preußische Zeit führen E. Opgenoorth mit der Abhandlung über den Wehlau-Bromberger Vertrag von 1657, während St. Hartmann aus bislang unerschlossenen Quellen über Friedrich den Großen und Bromberg sowie R. Klauschenz über Bau und Erneuerung des Bromberger Kanals berichten. K. Lange stellt Quellen zur Freimaurerei in der Stadt vor, G. Ohlhoff die Bernhardiner-Bibliothek. In die jüngste Vergangenheit führen die Beiträge von H. Rasmus über das Bromberger Gymnasium und die Änderungen in der Lage und Zahl der Deutschen nach 1920. Alle Beiträge enthalten polnische und englische Zusammenfassungen.

Klaus Bürger

*Klemens Bruski: Ziemie nad dolną Wierzycą od XIII do początku XV wieku. [Das Land an der unteren Ferse vom 13. bis zum Anfang des 15. Jhs.] Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego. Gdańsk 1997. 201 S., zahlr. Ktn. —* Die Darstellung belegt, daß sich im 13. und 14. Jh. an der unteren Ferse ein kleines Territorium mit einer besonderen Spezifik gebildet hat. Sein Kern war das Gebiet der Komturei Mewe, das durch benachbarte Kirchengüter in Pommerellen ergänzt wurde. Ein Kennzeichen dieser Region war das Dominieren kirchlicher Eigentumskomplexe, deren Geschick von politischen Faktoren wie der Expansion des Deutschen Ordens beeinflusst wurde. Die Herausbildung zweier Subregionen dieses Territoriums hinsichtlich seiner Besiedlung läßt sich anhand archäologischer Zeugnisse und der ältesten schriftlichen Quellen nachweisen. Die Analyse der Eigentumsverhältnisse ergibt, daß Rittergüter fast ganz gefehlt haben. Sie waren nach 1282 in kurzer Zeit eingezogen, aufgelöst oder an Zisterzienserklöster, z. B. in Pelplin, übergeben worden. Die ersten Informationen in den Quellen über Besitzungen von „liberi Pruteni“ in diesem Raum stammen aus den Jahren 1339–1344. Ihre kleinen Höfe von zwei bis drei Hufen lassen sich ausschließlich im westlichen, schwach besiedelten Teil der Komturei Mewe nachweisen. Dagegen betreffen die in der ersten Hälfte des 13. Jhs. erfolgten Güterverleihungen an kirchliche Institutionen hauptsächlich den östlichen Teil dieser Region. Ihr Grenzlandcharakter ist deutlich zwischen 1282 und 1308 zu erkennen.

Stefan Hartmann

*Die Herzöge Albrecht Friedrich und Georg Friedrich von Preußen und das Bistum Ermland (1568–1618). Regesten aus dem Herzoglichen Briefarchiv und den Ostpreußischen Folianten mit ergänzenden Schriftstücken bis 1699. Bearb. von Stefan Hartmann. (Veröff. aus den Archiven Preussischer Kulturbesitz, Bd. 39.) Böhlau Verlag. Köln, Weimar, Wien 1994. 469 S. (DM 108, —.) —* Mit dem vorliegenden Band hat Stefan Hartmann den dritten Teil der Edition der Abteilung „Ermland“ des Herzoglichen Briefarchives (HBA) im GStA PK in Regestenform vorgelegt<sup>1</sup>, dessen Charakter als Gesamtedition schon äußerlich an der fortlaufenden Numerierung (Nr. 1899–2900) der Regesten deutlich wird. Grundlage bilden die Überlieferungen des HBA, die durch die Ostpreußischen Folianten 61, 62 und 73–77, die Parallelquellen der herzoglichen Kanzlei, ergänzt werden. Der Spannungsbogen herzoglicher Politik wird auch in diesem Band wieder deutlich: Er reicht von Berichten über Rekuperationsbestrebungen des Deutschen Ordens gegenüber Preußen nach dem Tode Albrechts bis hin zu Nachbarschaftsstreitigkeiten zwischen Untertanen beiderseits der Grenze und Fragen der Rechtspflege. Einen größeren Raum nimmt der Schriftverkehr zum Problem der Grenzziehung zwischen Bistum und Herzogtum ein, der Einblicke in lokale Rivalitäten wie Machtgefüge gestattet, in zu lösende Schwierigkeiten vom Verrücken von Grenzsteinen bis zu Überfällen auf Dörfer an der Grenze zwischen Bistum und Herzogtum. So bieten die Regesten, durch ein Orts- und Personenregister erschlossen, dem an der großen Politik wie an regionalen Themen Interessierten einen Zugriff auf eine Überlieferung, in der sich für viele Fragestellungen zur Geschichte des 17. Jhs. Anregungen finden lassen.

Georg Michels

<sup>1</sup> Vgl. die Rezension zu Teil 1 von FRIEDRICH BENNINGHOVEN in: ZfO 43 (1994), S. 107ff., dort auch ein Überblick über das Gesamtprojekt.